

## **11. Internationale Kurzfilmtage Winterthur**

**7.- 11.November 2007**

### **Dr. Urs Vokinger berichtet für den FKC**

Dieses Jahr besuchte der FKC, vertreten von Urs Vokinger, das erste Mal die Internationalen Kurzfilmtage in Winterthur, Schweiz. Winterthur ist eine grössere Stadt, etwa eine halbe Stunde Zugsfahrt in östlicher Richtung von Zürich entfernt. Von St. Margrethen (St. Galler Rheintal) aus, dauert die Fahrt etwas länger, nämlich etwa 90 Minuten. Mit einer „Ostwind“- Tageskarte für die Zonen D und E und dem Halbtax-Abonnement kommt die Hin- und Rückfahrt auf 21 Fr. und ist somit sicher günstiger als eine Übernachtung in Winterthur.

Die Kurzfilmtage dauerten vom Mittwoch 7. bis Sonntag 11. November. Die Kurzfilme wurden in Blöcken präsentiert. Jeder Block bestand aus etwa acht Kurzfilmen, so dass ein Block eine Länge zwischen 70 und 90 Minuten hatte. Pro Tag wurden etwa zehn Blöcke verteilt in drei Kinos aufgeführt, wobei der erste Block unter der Woche um 14h00 begann. Am Wochenende konnten auch schon Projektionen am Vormittag besucht werden. Jeder Block wurde einmal wiederholt.

Die Filmblöcke waren nach Themen geordnet: Internationaler Wettbewerb, Gastland Österreich, Gruppe Superschool (Deutschland), Filmschule Lodz (Polen) und Schweizer Kurzfilme.

Die Organisation war sehr gut; eine spontane Anfrage einer nachträglichen Akkreditierung wurde ohne Umstände gutgeheissen (30 Fr. Gebühren). Die gezeigten Filmen waren anspruchsvoll und die Auswahl geglückt. Sogar für den Trailer der Filmtage haben sich die Organisatoren etwas Originelles einfallen lassen (zu sehen hier:

<http://www.kurzfilmtage.ch/images/trailer/trailer07.mov>).

Allerdings haperte es sehr mit den gegebenen mündlichen Einführung vor und den geleiteten Diskussion mit den Regisseuren und Schauspielern nach der Projektion. Die/der Redner/in wirkten sehr amateurhaft und unbeholfen, teilweise beherrschten sie die englische Sprache nur schlecht. Die anschliessenden Diskussionen mit den Regisseuren und Schauspielern schienen eher gekünstelt, unnatürlich und manchmal sogar peinlich. Des weiteren wurde nicht die Mühe genommen die in englisch gehaltenen Diskussionen zu übersetzen

Noch eine Beobachtung zum Programmheftchen: Auf Seite 9 sind die letzten Zugverbindungen für Zürich, Luzern, Basel und Bern angegeben. Traurig, dass keine Angaben über Zugverbindungen in die Ostschweiz vorhanden waren. Östlich von Winterthur scheint die Schweiz aufzuhören. St. Gallen, Schaffhausen und Chur müssten da auch erwähnt sein, und wenn die Kurzfilmtage noch vom Publikum her international sein wollen, dann gehören auch Städte wie Bregenz und Lindau dazu, die in etwa gleicher Distanz zu Bern sind!

**Der Hauptpreisträger** der Kurzfilmtage Winterthur 2007,  
ist der Film

**René**

Tobias Nölle,  
Schweiz 2007 (siehe unsere Kritik im letzten Abschnitt)



**Den Förderpreis** erhielt der Film

**Hoy no estoy**

Gustavo Taretto,  
Argentinien 2007



**Bester Schweizer Film** war

**Twist**

Alexia Walther  
Schweiz/Frankreich 2006



**Publikumspreis** bekam

**Il neige à Marrakech**

Hicham Alhayat  
Schweiz 2006



**Lobende Erwähnung** erhielt der Film

**We will win**

Mahmoud Hojeij  
Libanon 2006



Der FKC war am Donnerstag- und Freitagnachmittag zu Besuch. Die grosse Flut von Kurzfilmen während den beiden Nachmittagen war doch sehr ermüdend, so dass ein längere Besuch sich kaum gelohnt hätte.

Die gesehenen Filmblocke des internationalen Wettbewerbs waren von überraschender Qualität. Die Themen sehr variiert: Reine Performance-Filme (Formen, Farben, Bewegung und rhythmische Musik), Spiel- und Dokumentarfilme waren zu sehen.

Besonders zu erwähnen ist der finnische Kurzfilm **Pieniä iloja (Das Leben ist lebenswert)**, der durch philosophischen Tiefgang brillierte. In einem kurzen Satz berichten im Kurzfilm die Leute, welche Nichtigkeit für sie das Leben lebenswert macht. Die wohl kaum weit über zwanzigjährigen Regisseure haben mit diesem Film eine überwältigende Reife gezeigt.

Weiter haben überrascht die Dokumentarfilme **Yaptik-hasse und Pierwsyz Dzień (Der erste Schultag)**, die mit kräftiger Bildsprache und spärlichen Kommentaren das Leben in der Tundra zeigten. Der argentinische Film **Orquesta Tipica**, der ein Tango-Strassenorchester portraitiert, das wegen Behinderung öffentlicher Wege mit der Polizei in Konflikt gerät und dadurch einen Streit zwischen den Passanten und der Polizei über Kultur und Gesetz entflammen liess.

Der originelle türkische Film „**My mother learns cinema**“ (**Meine Mutter lernt das Kino kennen**), wo ein Sohn die Mutter die Namen von Filmregisseuren nachsprechen lässt.

Der sarkastische österreichische Film „**Le grand content**“ (**Die grosse Zufriedenheit**), der mit Diagrammen und Pfeilen aus dem ach so viel verwendeten Power-Point -Programm die tiefgründigsten Fragen über Gesellschaft und Leben zu beantworten versuchte. Sehr beeindruckend war der äusserst menschlich Film aus England „**Care**“, der einen Pfleger auf den Heimbesuchen betagter Leute begleitete, und auch der Film französische Film „**Decroche**“ (Nimm (den Telefonhörer) ab), wo eine junge Frau die Telefonkabine gegenüber ihres Wohnzimmers anruft und so in Kontakt verschiedener Personen geriet.

Die von der **polnischen Filmschule Lodz** gezeigten Filme waren vom Thema her alle sehr ähnlich und beschränkten sich auf den Problembereich der Teenager und Zwanzigjährigen (Sexualität, Erwachsenwerden, Beruf usw.), meistens mit einem grau-neblig-tristen Hintergrund. Verglichen zu den Blöcken der internationalen Filmen waren die gesehenen Filme im Block Lodz sehr klassisch-konservative ohne ersichtlichen Ansätze für neues oder gewagtes.

Der Block **Schweizer Kurzfilme** war eher enttäuschend. Es fehlte wirklich an Inspiration! Es kann sein, dass die Anwesenheit der internationalen Kurzfilme die Schweizerbeiträge einfach erblassen liess. Einzig der Film René konnte überzeugen, eine Geschichte eines am Rande der Gesellschaft lebenden depressiven Dreissigjährigen. Die Ausweglosigkeit, Schwerfälligkeit und das maissch Depressive der Hauptfigur kam gut in den Zuschauerraum herüber, weil, zum Wohl oder Übel, wie eine Zuschauerin sarkastisch bemerkte, dies die grundsätzlichen Züge eines Schweizerfilms seien.